

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.



erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Dr. Cramer, Weilburg.**
Druck und Verlag von **A. Cramer,**
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 60 Pfg., durch Boten gebracht
70 Pfg. durch die Post 2,10 M. vierteljährlich ohne Postgebühren.
Einschreibungsgebühr 15 Pfg. die einseitige Zeile.

Nr. 233. — 1917.

Weilburg, Mittwoch, den 5. Dezember.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Nr. Fr. I. 13. F. 1652. Wiesbaden, den 24. Nov. 1917.
Die Gemeinde-Försterstelle Allendorf in der Königl. Oberförsterei Merenberg, mit dem Wohnsitz in Merenberg, Kreis Oberlahn, gelangt mit dem 1. April 1918 zur Neuverleihung.

Mit der Stelle, welche die Waldungen der Gemeinden Allendorf, Merenberg und Haffelbach mit einer Größe von 42 ha umfaßt, ist ein Jahreseinkommen von 1000 M., bestehend aus der endgültigen Anstellung ab von 3 zu 3 Jahren um je 100 M. bis zum Höchstbetrag von 1800 M. verbunden, welches auf Grund des Gesetzes vom 12. Oktober 1897 pensionsberechtigt ist. Außer dem baren Gehalte wird freie Dienstwohnung und Freibreitholz bis zu jährlich 16 rm Drehholz und 100 Wellen bzw. Geldentschädigungen hierfür von bis zu jährlich 300 M. bzw. 100 M. bewilligt. Die freie Dienstwohnung und das Freibreitholz bezw. die Geldentschädigungen hierfür sind mit 300 M. bzw. 100 M. beim Ruhegehalt anzurechnen. Die Anstellung erfolgt zunächst auf eine einjährige Probezeit.

Bewerbungen sind bis zum 1. Februar 1918 an den königlichen Forstmeister Herrn Krumhaar in Weilburg zu richten.
Es wird bemerkt, daß nur Bewerber mit vorstlicher Vorbildung Aussicht auf Berücksichtigung haben.
Der Regierungspräsident.

Nr. 1946. Weilburg, den 30. November 1917.
Wird veröffentlicht.
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Verordnung

Über Höchstpreise für Hafer und Gerste vom 24. November 1917.

Auf Grund des § 8 der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 243) wird bestimmt:

§ 1.

Der nach § 5 der Verordnung über Höchstpreise für Getreide, Buchweizen und Hirse vom 12. Juli 1917 (R. G. Bl. S. 619/27. Oktober 1917 (R. G. Bl. S. 975) geltende Höchstpreis für Hafer erhöht sich, wenn die Ablieferung bis zum 31. Dezember 1917 einschließlich erfolgt, um eine Lieferungsprämie von 70 Mark für die Tonne, wenn die Ablieferung bis zum 31. Januar 1918 einschließlich erfolgt, um eine Lieferungsprämie von 30 M. für die Tonne.

Die Lieferungsprämie von 70 Mark wird für alle bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung erfolgten Ablieferungen von Hafer aus der Ernte 1917 auf Antrag nachgezahlt. Der Antrag muß bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum 20. Dezember 1917 einschließlich bei der Stelle gestellt werden, an welche die Ablieferungen erfolgt sind. Die Kommunalverbände haben die Anträge, die bei ihnen eingehen, an die Reichsgetreidestelle in Berlin weiterzugeben und bei der Durchführung der Nachzahlung nach deren Anweisungen mitzuwirken.

§ 2.

Die durch § 1 der Verordnung über Frühdrusch vom 2. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 443) festgelegte und durch die Verordnung vom 11. August 1917 (R. G. Bl. S. 709) für Hafer und Gerste bis auf weiteres aufrecht erhaltene Druschprämie von 60 Mark für die Tonne bleibt noch bis zum 31. Januar 1918 einschließlich bestehen und fällt dann vollständig weg.

§ 3.

Die Lieferungsprämie für Hafer und die Druschprämie für Hafer und Gerste dürfen auf Antrag auch noch nach Ablauf der Fristen im § 1, Abs. 1, § 2 gezahlt werden, soweit die Ablieferung der rechtzeitig ausgedroschenen Früchte aus Gründen, die der Lieferungsspflichtige nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Betriebes liegen, nicht rechtzeitig hat erfolgen können. Der Antrag ist nur insoweit zulässig, als die Ablieferung innerhalb 14 Tagen nach Ablauf der Fristen im § 1, Abs. 1, § 2 erfolgt, und muß gleichzeitig mit der Ablieferung bei der Stelle gestellt werden, an die die Ablieferung stattfindet. Über Streitigkeiten entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Als höhere Verwaltungsbehörde gilt die auf Grund des § 72 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 507) bestimmte Behörde.

§ 4.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 24. November 1917.
Der Staatssekretär des Kriegs- und Ernährungsamtes,
gez. v. Waldow.

Nr. II. 9259. Weilburg, den 3. Dezbr. 1917.
Wird veröffentlicht.
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Nr. II. R. 1948. Weilburg, den 3. Dezember 1917.
Die Herren Bürgermeister des Kreises, welche noch mit Erledigung meiner Verfügung vom 20. 11. 1917 J. Nr. II. 9013, Kreisblatt Nr. 274 betr. die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe zur Verfüterung belassenen Früchte, im Rückstande sind, werden an die umgehende Einsendung der Liste über die vorhandenen Pferdebesitzer erinnert.
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Nr. II. 9184. Weilburg, den 29. November 1917.
An die Herren Bürgermeister.

Ich erinnere hiermit **wiederholt** an die rechtzeitige Einreichung der Duplikatfrachtbrieife über die zum Versand gebrachten **Kartoffelmengen**. Zugleich ersuche ich **nochmals dringend** die **Reklamationen** unter allen Umständen **sofort** auszuführen, andernfalls militärische Requisitionen eintreten müßten.
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Nr. II. 9183. Weilburg, den 29. November 1917.
Die Herren Bürgermeister

derjenigen Gemeinden, welche noch Auftrag für **Heu und Strohlieferung** haben, solchen aber bisher noch nicht nachgekommen sind, werden hierdurch **wiederholt** und **dringend** ersucht, den Auftrag **nummehr sofort auszuführen**, andernfalls Zwangsmahnahmen eintreten müßten.
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Nr. B. 4999. Weilburg, den 29. Novbr. 1917.
Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Bezirksfleischstelle mache ich darauf aufmerksam, daß bei der Speckabgabe aus den Hauschlachtungen **nur Rücken- oder Flomen** angenommen werden, während Bauchspeck bestimmungsgemäß zurückgewiesen werden muß. Die Fleischbeschauer sind angewiesen, die Bestimmung genau zu beachten.
Der königliche Landrat.

Nr. B. 4997. Weilburg, den 29. November 1917
An die Magistrate und die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bez.: Geflügelfutter.

Dem Oberlahnkreis sind durch die Bezirksfuttermittelstelle in Frankfurt folgende Geflügelfuttermengen zugeteilt worden:

- 82 Ztr. Bachfutter,
- 5 Bidengemenge,
- 4 Auspuffgerste und
- 202 Geflügelgebäck.

Das Bachfutter und Geflügelgebäck sind aus **Aleie, Getreideabfällen und Nachmehl** zusammengesetzt. Der Preis stellt sich ungefähr auf durchschnittlich **24 M. pro Zentner** ohne Sack ab Lagerhaus der Bezirksfuttermittelstelle.

Ich ersuche Sie dieses in Ihrer Gemeinde bekannt zu machen und mir über die Gesamtmenge der Bestellungen bis zum 10. 12. zu berichten.
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Nr. 7990. Weilburg, den 3. Dezember 1917.
Unter der aus 72 Tieren bestehenden Gemeindefuhrherde zu Wolfshausen ist die Schafzähle amtlich festgestellt worden. Die Herde ist unter Sperre gestellt.
Der königliche Landrat.

Nr. 7989. Weilburg, den 3. Dezember 1917.
Unter der aus 44 Tieren bestehenden Gemeindefuhrherde zu Weyer ist die Schafzähle amtlich festgestellt worden. Die Herde ist unter Sperre gestellt.
Der königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Ein englisches Geständnis.

Zu den englischen Blättern, die sich durch die Prahlereien eines Lloyd George und Churchill nicht länger blüffen lassen, sondern sich über die Schiffsräummat und über die versprochene Unterstützung durch Amerika klare, der Wirklichkeit Rechnung tragende Vorstellungen machen, gehört das „Journal of Commerce“. Unter dem 18. Oktober erörtert es in einer Reihe von Aufsätzen die Frage, ob und in welchem Maße England in der Lage ist, durch Neubauten die im U-Boot-Kriege erlittenen Schiffsverluste wettzumachen. In einem dieser Aufsätze heißt es:

„Entscheidener als je tritt uns der Schiffbedarf als drückendste Frage entgegen. Die Notwendigkeit, mehr Schiffraum zu bekommen, ist größer als der Bedarf an Mannschaften zur Verstärkung der Feldheere, ja ist größer als der Bedarf an gewissen Nahrungsmitteln, die unangenehm knapp zu sein scheinen. Man tut gut, daran zu denken, daß es von den Schiffneubauten in den nächsten paar Monaten abhängt, ob wir den Krieg zu einem erfolgreichen Ausgang bringen können. Mehr als einmal haben die Schätzungen der Leistungen unsres Schiffbaues angesichts der tatsächlichen Ergebnisse eine nachträgliche Aenderung erfahren müssen. Neuerdings zeigt sich ein auffälliges Schweigen über die Schiffneubauten. Dazu kommt, daß sich die Erwartungen auf die Hilfe der amerikanischen Schiffswerften nicht verwirklichen. Denn dadurch, daß die Vereinigten Staaten starke Streikkräfte nach Frankreich werfen wollen, gewinnt die Transportlage ein ganz neues Aussehen. Wir werden hierdurch auf unsere eignen Hilfsmittel beschränkt. Werden diese unsern eignen Bedarf decken oder nicht? Die dringende Not, neue Schiffe zu bekommen, ist so stark, daß nichts unversucht gelassen werden darf. Können wir mit Sicherheit auf den erforderlichen neuen Schiffraum rechnen, dann ist der Sieg erreicht, können wir dies nicht, so kann uns nichts vor einem schimpflichen Frieden retten.“ Da die monatlichen Schiffsverluste Englands seine gleichzeitigen Neubauten um ein Mehrfaches übertreffen und an eine Aenderung dieser Sachlage nach menschlichem Ermessen nicht zu denken ist, so enthalten die obigen Gedanken das glatte Geständnis englischer Ohnmacht.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 4. Dezember mittags.

(B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front steigerte sich das Feuer von mittags an zwischen Poelkapelle und Chelwelt zu größter Heftigkeit. In mehreren Wellen griff englische Infanterie nördlich von Poelkapelle an. Im Feuer und Gegenstoß wurden sie abgewiesen. — In den nördlichen Abschnitten des Kampffeldes von Cambrai war die Artillerietätigkeit zwischen Inchy und Bourlon vorübergehend lebhaft. Kleine Vorfeldgefechte verliefen erfolgreich. An den südlichen Abschnitten dauerte tagsüber zwischen Marcoing und gegen Veronne auf Cambrai führenden Straßen örtliche, sehr heftige Kämpfe an. Unermüdlich im Draufgehen mit Handgranaten und Bajonetten entrißen unsere Truppen dem Engländer jähe verteidigte Grabenstücke. Vergeblich suchte der Feind sie wieder zu nehmen. Bayrische Truppen stürmten das Dorf La Baglerie und behaupteten es gegen mehrfache englische Angriffe. Wir machten **mehr als 500 Gefangene**.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Ailette und zu beiden Seiten der Maas bei reger Erkundungstätigkeit zeitweilig auflebendes Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstillstandsverhandlungen für die russische Front haben begonnen.

Razedonische Front.

Nichts Besonderes.

Italienische Front.

Bei guter Sicht war die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten lebhafter als an den Vortagen.
Der 1. Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

Der Beginn der Verhandlungen.

Wien, 4. Dez. Amtlich wird verlautbart, die russische Abordnung wurde gestern nachmittags 4 Uhr vom Oberbefehlshaber Ost, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern mit einer kurzen Ansprache begrüßt, worauf die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Chefs des Stabes, General Hoffmann, und unter Beteiligung der bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei ihren Anfang nahmen.

Duchonin ?

Wien, 4. Dez. (B. L. B. Amtlich.) Aus dem Kriegssprekwarquartier wird unter dem 4. Dez. mitgeteilt: Die Befreiung Krenlos im russischen Hauptquartier ist von erbitterten Kämpfen begleitet gewesen, in denen der frühere Oberbefehlshaber Duchonin den Soldatentod erlitt.

Friedensverhandlungen.

Schneller konnte der Christmonat nicht eröffnet werden, als er durch die Aufnahme von Friedensverhandlungen begonnen hat. Wir brauchen nicht mehr auf die Anbahnung solcher Verhandlungen zu warten, sie sind bereits im Gange und werden, wie wir hoffen und wünschen, nicht ohne ein positives Ergebnis bleiben. Ob schon der allgemeine oder gewerkschaftliche Sonderfrieden zum Abschluss gelangt, wie schnell oder wie langsam, wie leicht oder wie schwierig das Ziel erreicht werden wird, entzieht sich der Kenntnis. Es genügt uns aber auch vollkommen die Gewissheit, daß in der ehernen Ring des gegnerischen Kriegswillens Breche gelegt ist. Alles andere wird sich finden. Die Bolschewiki erfreuen sich zunehmender Macht, denn ihr Friedensprogramm leistet ihnen die wirksamste Werbearbeit. Aber selbst wenn heute eine andere Partei ans Ruder gelangte, müßte sie auf dem von Lenin und Trotzki betretenen Wege fortfahren, da das russische Volk den Krieg nicht länger ertragen kann und sein Friedensverlangen jeder Regierung gegenüber mit elementarer Gewalt durchsetzen würde.

Welthistorische Dokumente und Rundgebungen

Sind es, die von dem heiß ersehnten Frieden handeln. Uns wird es eine stolze Genugtuung und freudige Erinnerung bleiben, daß im Deutschen Reichstage die ersten Mitteilungen über den ausschlaggebenden Friedensschritt für die große Öffentlichkeit gemacht wurde. Die Tatsache, daß die Reichsregierung unmittelbar nach dem Empfang des Petersburger Festspruchs in offizieller Form Mitteilung davon machte, Stellung zu dem Anerbieten nahm und gleichzeitig die vornehmsten Bedingungen bekannt gab, die ein gutes Verhandlungsergebnis in Aussicht stellen, beweist die Aufrichtigkeit der Bestimmung und die Ehrlichkeit der Absichten der deutschen Reichsleitung entgegen den Pariser und Londoner Entstellungsvorwürfen. Die Wichtigkeit der ausgetauschten Rundgebung ist so gewaltig, daß diese Manuskripte nicht nur in der Weltgeschichte dauernd einen der hervorragendsten Plätze einnehmen, sondern auch in jedem Schul- und Lehrbuch werden aufbewahrt werden.

Der Festspruch von Zarstojce Selo.

Das vom Kanzler in der großen Reichstagsitzung behandelte Friedensangebot der russischen Regierung an alle Kriegführenden beginnt mit den Worten: Die kriegführenden Arbeiter- und Bauernrevolution in Rußland hat die Friedensfrage an die Spitze gestellt. Ob ein vierter Winterfeldzug mit seinen furchtbaren Schrecken nötig sein werde, hängt von der Antwort auf das russische Friedensangebot ab, das an die Regierungen und Völker aller kriegführenden Staaten ergangen sei. Wir fragen die Regierungen der Ententemächte vor dem Angesicht ihrer eigenen Völker, so heißt es in dem russischen Festspruch wörtlich, ob sie einverstanden sind, in die Friedensverhandlungen einzutreten. Wir wenden uns an die verbündeten Völker, in erster Linie an die arbeitenden Massen, ob sie einverstanden sind, diese sinnlose Mezelei fortzusetzen. Wir verlangen, daß die Arbeiterparteien der verbündeten Länder unverzüglich die Frage beantworten, ob sie mit der Einleitung von Friedensverhandlungen einverstanden sind. Der Friede soll ein Völkervertrag, ein Friede des Einverständnisses sein, der jedem Volke die Freiheit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung sichert. Die Regierung erwähnt noch ausdrücklich, sie habe sich an die Völker gewandt, da sie von der Entente-Diplomatie nicht anerkannt werde.

Die Töchter der Frau Konsul.

Roman Erik Gansjer.

(Nachdruck verboten.)
Ihr Weg zur Schule war allerdings jetzt dreimal so lang, als früher. Sie mußte fast durch die ganze weitläufig gebaute Stadt wandern und war während Wochen der Gegenstand neugierigen Interesses gewesen, das der Nachbarin, die das Staubtuch zum Fenster ausschlug oder die Reifenspöcke und Gelbeiglein im Vorgarten begoß, einen vieldedeutigen Blick zuwarf und den Finger zum Hinterdreinzeigen hob. Und war Regine dann außer Hörweite, so fuhren zwei Köpfe, die Morgenhauben mit Spitzen und blaue Bänder (jede Frau in Derbingen, die etwas auf sich hielt, hatte blaue Bänder an der Haube) trugen, zusammen und erzählten sich die Geschichten von „der da“, die ja eine „ganz raffinierte Person“ sei, nicht zum ersten Male. Der ganze Rai und ein Stück vom Rosenmond mußten sich über das klatschlächtige Volk in Derbingen ärgern. Dann konnte die Lust, sich mit Regine ja wenig liebevoll zu beschäftigen, plötzlich ab: man hatte sich mit Oter eines bankrottaren Stoffes neueren Datums bemächtigt.
Ein von Regine recht peinvoll empfundenes Erlebnis hatte ihr der neue Schulweg gleich am ersten Morgen gebracht: Otto Holleben war, aus einer Seitenstraße kommend, auf sie gestoßen und hatte mit ihr den letzten Teil des Weges gemeinsam zurückgelegt. Sie hatte zwar versucht, die unangenehme Situation, in die sie dieses unerwartete Zusammentreffen gebracht, durch harmloses Geklabber zu überbrücken, war aber durch seine einseitigen kühnen Entgegnungen bald zum Schweigen gebracht worden. Zulezt waren sie stumm nebeneinander hergeschritten. Von diesem Morgen an mißfiel sie sich und gingen auch im Schulhause einander nach Möglichkeit aus dem Wege. Otto war stets ernst und in sich gekehrt und lächelte selten einmal. Tat er es, so sah es immer traurig aus und

Weit über 3 Millionen Gefangene.

Kürzlich wurde von deutscher amtlicher Seite bekanntgegeben, daß die Zahl der listemäßig in deutschen Lagern geführten Kriegsgefangenen die Ziffer von 2 Millionen überschritten habe. Die Zusammenstellung unserer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen vom 1. November ergibt für die österreichisch-ungarische Monarchie eine Gesamtziffer an Kriegsgefangenen von über 1 Million Köpfen. Auch ohne Hinzurechnung der in den deutschen Aufstellungen nicht mitgezählten, in der Etappe befindlichen Kriegsgefangenen sowie der von den Bulgaren und Türken eingebrachten Kriegsgefangenen ergibt das allein für Deutschland und Österreich-Ungarn eine Zahl von weit über 3 Millionen Mann. Erinnert man sich, daß vor wenigen Tagen Lord Curzon im englischen Oberhause voller Stolz verkündete, die Engländer hätten auf allen Kriegsschauplätzen im ganzen bisher 159 000 Gefangene gemacht, so sieht auch der Bunde, wo in diesem Kriege die Sieger sind.

Politische Rundschau.

Das Zentrum für ein Duellverbot. Eine von den Zentrumsabgeordneten Trimborn und Erberger im Reichstage eingebrachte kleine Anfrage zitiert das von Kaiser Karl für die österreichisch-ungarische Armee erlassene Duellverbot und fragt: „Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, noch während der Dauer des Krieges einen ähnlichen Armee- und Flottenbefehl, der das Verbot des Offiziersduells enthält, in Aussicht zu stellen?“

Über 1440 Millionen Mark Kriegsanleihe sind auf die 7. Anleihe vom Feldherrn an der Front gezeichnet worden, das damit das Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, mit mehr als einem Zehntel zu dem Ergebnis der 7. Kriegsanleihe beigetragen zu haben.

Gebühren für beurlaubte Soldaten.

Alle Unteroffiziere (als Vöhrungsempfänger) und Mannschaften haben bei gewöhnlichem Urlaub, z. B. während der kirchlichen Festtage, zur Befreiung häuslicher oder privater Angelegenheiten, vom Truppenarzt befürwortetem Erholungsurlaub, Urlaub aus dem Felde bei Familienereignissen u. dgl., Anspruch auf volle Vöhrung, Vöhrungsgeld und Freifahrt. Nur Vöhrung erhalten Unteroffiziere und Mannschaften bei häufig wiederkehrendem Urlaub, z. B. Sonntagsurlaub und anderen Beurlaubungen, die nicht länger als je 8 Tage dauern, aber eine besondere Vergünstigung darstellen gegenüber den anderen Mannschaften. Bei Urlaub zur Wiederherstellung der Gesundheit, der meist nach Rückkehr aus dem Lazarett bewilligt wird, erhalten die Urlaubler volle Vöhrung, Vöhrungsgeld und Freifahrt, sofern die Notwendigkeit des Urlaubs vom Truppenarzt

Offene Aussprache oder Er hat deutsch mit mir geredet!



Da hilft mal kein Gestreite, Der Topp, der ist nun pleite!

redete von seines Herzens Zerrissenheit und Qual. Regine bemitleidete ihn tief, hatte aber schließlich mit ihrer eigenen Not so viel zu tun, daß sie nicht dazu kam, ihm ein freundliches, tröstendes Wort zu sagen. Sie wußte außerdem auch: Er muß allein fertig werden mit seiner bitteren Enttäuschung, wenn er von ihr gefunden soll. Sie mußte das ja auch...
Manchmal wünschte sie den Tagen Flügel, so sehnte sie sich, Derbingen erst verlassen zu können. Ihre anfängliche Absicht, dem Schulamte überhaupt den Rücken zu kehren, hatte sie nach kurzem Erwägen aufgegeben. Sie wollte zunächst versuchen, eine Stelle als Erzieherin oder eine Anstellung als Lehrerin an einer Privatschule zu erhalten, jedenfalls aber der Möglichkeit des Rücktritts in den Staatsdienst sich nicht berauben.
Matthias Hasemann war froh, seitdem er wußte, daß sie zu gehen beabsichtigte. So froh, daß er vor lauter Befriedigung über ihren nicht von ihm erwarteten Entschluß vergessen zu haben schien, die angedrohte Ordnungsstrafe über sie verhängen zu lassen. Ihr Besuch um Entlassung aus ihrer jetzigen Stellung hatte er ohne Besinnen befürwortet.
Wenn doch erst alles vorüber sein möchte! Die Tage schlichen, und viele ihrer Stunden waren Regine eine Last, unter der sie seufzte und litt. Oder sie brauchten ihr ein wehes Sehnen und ein traurig-verföhrenes Grübeln. Und dies beides immer, wenn sie an den langen, lästigen Sommerabenden wie eine von aller Welt Verlassene in der Fliederlaube saß, die im Bärbel Zeiligs verwildertem Garten stand, wo sie nach dem matten Aufklappen erster Sterne suchte, als müße ihr von einem dieser welkenfernen Körper im All das Glück kommen, das ihr verloren ging.
Zweimal schrieb Theodor Schölerkamp in dieser Zeit an sie. War ihre seelische Stimmung daran schuld, daß sie in diesen beiden Briefen den alten lieben Ton vermied? Oder war es wirklich so, daß seine Mitteilungen den

befreieigt wird. Dieselben Gebühnisse erhalten Mitarbeiter bei Beschäftigung in eigenen landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben, wozu auch die Betriebe von Eltern und Geschwistern rechnen. Bei längerem Urlaub — über 1 Monat — tritt, abgesehen von den Kapitulanten des Friedensstandes, allgemeine Entlassung und Zurückstellung ein.

Unteroffiziere und Mannschaften, die zu besondern Tätigkeit in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben oder bei Behörden beurlaubt werden, erhalten Vöhrung nur bis Ende desjenigen Monatsdrittels, in dem der Urlaub angetreten wird. Die Vöhrungszahlung endet mit Ende des vorhergehenden Monatsdrittels auf, wenn der Urlaub am 1., 11. oder 21. eines Monats anfängt. Sie beginnt wieder mit dem ersten Tage desjenigen Monatsdrittels, in dem die Rückkehr vom Urlaub erfolgt. Vöhrungsgeld wird bei diesem Urlaub nicht gewährt, dagegen Freifahrt bis zum Arbeitsort auf Kosten des Arbeitgebers, zu dem der Mann beurlaubt wird. Die Rückkehr zum Truppenteil erfolgt auf Kosten der Militärverwaltung. Ebenso wie die vorigen werden gelöhnt, erhalten oder werden Vöhrungsgeld noch Freifahrt, solche Unteroffiziere und Mannschaften, die auf mehr als einen Monat zur Ablegung von Prüfungen und zur Vorbereitung auf diese beurlaubt sind. Volle Gebühnisse (Vöhrung, Vöhrungsgeld und freie Fahrt) erhalten jedoch alle Kriegsdienstbeschäftigten, die zur Erlangung eines neuen Berufes oder zur Aufnahme der Arbeit im Zivilberuf bis zur Beendigung des Entlassungsverfahrens beurlaubt werden.

Krieg und Wirtschaft.

Es geht nun rasch auf Weihnachten zu, in den Wochen haben wir bereits das schönste Fest des Jahres und eine Woche später ist die Jahreswende erreicht. Was uns auch der Friede noch nicht auf den Weihnachtsfesten gelegt, mit einer teilweise Wafferruhe dürfen wir doch rechnen, und vielleicht wird uns noch mehr bespart, als wir heute denken. Der Einfluss davon auf die Stimmung und dann auf den Weihnachtsverkehr wird nicht ausbleiben, und die hart bedrängten gewerblichen Mittelstandskreise werden aufatmen. Die Weihnachtsangebote sind da, jetzt dem politischen Beispiel gefolgt und Unterhandlungen an den Anlauf begonnen. Ist für Augusterwerb auch kein Raum, so wollen wir uns doch mit dem, was wir gebrauchen, eine Freude machen. An guten Büchern und Spielwaren für die Jugend ist ebenfalls kein Mangel, und der Weihnachtsbaum wird sich zur rechten Zeit einstellen. Am 8. Dezember ist der Tag des heiligen Nikolaus, der als Geschenkebringer besonders in Frankreich eine so große Rolle spielt, des deutschen Knecht Ruprecht.

Hopsen als Tabakerzatz.

Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 29. d. M. Hopsen als Tabakerzatzstoff bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen nach näherer Bestimmung des Reichskanzlers und nach Maßgabe der Tabakerzatzstoffverordnung bis auf weiteres zugelassen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichskanzler zur Sicherstellung des Hopsenbedarfs den Brauereien die Verwendung von Hopsen zunächst nur zur Herstellung nicht zigarettenfeuerpflichtigen Rauchtobaks und Zigaretten gestattet. Die hierbei zu verwendende Menge ist vorläufig auf 10 v. H. der den einzelnen Rauchtobakherstellern zur Verarbeitung überlassenen Tabakmengen und bei Zigarettenherstellern auf 10 v. H. der ihrem Zigarettenmontage entprechenden Tabakmengen, wobei für 1000 Stück Zigaretten 1000 Gramm Tabak in Ansatz zu bringen sind, beschränkt worden. Weiter ist aus gesundheitlichen Gründen bestimmt worden, daß das Mischungsverhältnis des Tabaks zum Hopsen bei den einzelnen Tabakerzeugnissen 20 v. H. Hopsen nicht übersteigen darf. Zur Herstellung von Waren, die Tabak nicht enthalten (tabakähnliche Waren), ist die Verwendung von Hopsen nicht gestattet worden. Ob unter Mitverwendung von Hopsen hergestellte Tabakerzeugnisse als Gezecklieferungen zugelassen werden, steht zur Zeit noch nicht fest. Rauchtobak- und Zigarettenhersteller, die künftig Hopsen verwenden wollen, müssen gemäß den Bestimmungen der Tabakerzatzstoffverordnung vorher die Genehmigung des zuständigen Hauptamts dazu einholen.

Lokal-Nachrichten

Weilburg, den 5. Dezember 1917.

+ Vaterländische Veranstaltung. Die Photographien der mitwirkenden Künstler Fräulein Elise Link, Stadttheater Mainz, und Herrn Hof-Opernsänger Fernh. Köhler sind im Schauspielhaus ausgestellt.
Stempel tüchtler Jubiläumung tragen? Sie tannte sie und die ganze Welt nicht mehr aus.
Wie eine Erlösung mutete es sie an, als Mitte Juni die Nachricht von der Genehmigung ihres Besuches eintraf. Und als ihr zwei Tage später eine Stelle als Erziehlerin in L. angeboten wurde, nahm sie dankend an.
Am Tage vor dem Beginn der großen Ferien bei Hasemann das Kollegium in sein Amtszimmer und machte die kurze Mitteilung, daß Fräulein Regine Garding aus dem kleinen Kreise scheidet. Ein warmes, freundliches letztes Wort fiel nicht. Regine hatte auch gar nicht mit einem solchen gerechnet. Aber es lag doch wie ein schmerzender Druck auf ihr, daß es so war. Ihr Geben rief keine Lüge. Sie kam sich vor wie ein weisses Blatt, das der Herbst löst und der Winter spurlos vernichtet.
Drei Hände drückte tauchte sie. Die beiden Damen von Erich Beatus verabschiedeten sich auf diese Weise von ihr. Brandt und Reichenberg brachten es nicht einmal zu einer formellen Verbeugung.
Zulezt war sie mit Hasemann und Otto Holleben allein im Rektorzimmer. Hasemann machte ihr eine gemessene Verbeugung und drehte ihr dann den Rücken zu. Sie wandte sich achselzuckend ab und ließ ihre Augen mit einem eigentümlich forschenden Blick zu Otto wandern. Sie schienen zu fragen: „Nun, und du? Wie gehst du vor mir?“
Er stand, die Lippen zusammenpressend, auf einem Stuhl gestützt und sah sie nicht an.
Da streckte sie ihm ihre Rechte hin. „Leben Sie wohl, Herr Holleben!“
Er legte seine Hand lose in die ihre und richtete seine Augen einen Moment auf ihr Gesicht. „Ich wünsche Ihnen das gleiche, Fräulein Garding!“
Und danach gingen ihre Hände auseinander, ohne einen letzten Druck getaucht zu haben.
Wie ihr dieser laute Abschied von ihm an das Herz griff! Den ganzen Tag über war sie traurig. Und es

... des Kürschnermeisters Lehmann, Markt, ausgeführt.
Am 7. d. Mts., nachmittags 6 Uhr findet im Festsaal der
Unterrichtsvorschule eine Generalprobe statt, wozu Schüler
zum Eintrittspreis von 30 Pfennigen Zutritt haben.
X Aufzeichnung. Herr Gemeindeförster Otto Schö-
nweiser wurde in Anerkennung seiner langjährigen
treuen und guten Dienstführung von dem Herrn
Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und
dem Herrn Minister des Innern das Recht verliehen, zur
Uniform ein goldenes Portepee am Dirschfänger
zu tragen. Herr Förster Schönweiser ist 20 Jahre in der
Königlichen Oberförsterei Weilsburg tätig.
— Militärpersonalien. Der Hauptmann Fehr, Mar-
schall v. Vieberstein, bisher Kommandant des hie-
rigen Offizier-Gefangenen-Lagers, ist nach Frankfurt a. M.
versetzt. Vom stellv. Generalkommando wurde mit Führung
der Geschäfte des Kommandanten des Offizier-Gefangenen-
Lagers Weilsburg vorläufig Herr Rittmeister Berger
beauftragt.
+ Postassistent Ernst Schneider z. Zt. im Felde
hat ein neues Verfahren für Telegraphen- und Fern-
sprechleitungen erfunden. Versuche werden z. Zt. beim
Telegraphenversuchamt in Berlin gemacht.
C Pakete an deutsche Kriegsgefangene. Den an deutsche
Kriegsgefangene ins Ausland gehenden Paketen dürfen
keine schriftlichen Mitteilungen beigelegt werden. Die Paket-
umhüllung muß einen entsprechenden Vermerk tragen.
Wegen dieser Bestimmung, die getroffen worden ist, damit
keine den deutschen Interessen schädlichen Nachrichten in
das feindliche Ausland gelangen, wird noch fortgesetzt ver-
boten. Wie die von den deutschen Behörden vor der Ab-
sendung der Pakete ins Ausland vorgenommene Kontrolle
ergibt, finden sich in den Paketen an deutsche Kriegsge-
fangene andauernd Briefe und sonstige schriftliche Aufzeich-
nungen vor, teilweise in Marmelade, Tabak u. dergl. ver-
packt oder in Kleidungsstücke eingenäht. Die Bevölkerung
wird eindringlich davor gewarnt, derartige — wenn auch
nach so harmlose — Mitteilungen oder Aufzeichnungen den
Paketen an deutsche Kriegsgefangene beizulegen. Die Ver-
letzung ist nach einer Verordnung des stellvertretenden
Generalkommandos strafbar, im übrigen auch nutzlos, da
alle Mitteilungen an Kriegsgefangene portofrei durch Briefe
gemacht werden können. Schriftliche Mitteilungen entgegen
auch im feindlichen Ausland der Kontrolle nicht und bringen
den deutschen Kriegsgefangenen lediglich Ungelegenheiten.

X Zur Frage der Ferkelabschlachtung. Die bekannte
Verordnung über die Freigabe der Ferkel ist eine Maß-
nahme, die leider tief in unsere Schweinebestände gegrif-
fen hat. Durch die Ferkelabschlachtung werden die zu-
künftigen so notwendigen Ferkelmengen für die Bevölkerung
wiederum verringert, und es erscheint dringend erforder-
lich, die Abschlachtungen im Interesse der zukünftigen
Fleisch- und Fettversorgung der Bevölkerung im Laufe
der nächsten Zeit nach Möglichkeit zu verringern. Im
kommenden Frühjahr sieht der Weideweg den Schweinen
zur Verfügung. Es wird der Landwirtschaft möglichst sein
den Abgang der alten Zuchtsauen durch neue zu ergänzen,
um Schweinefleisch und Fett durch die Futtermittelaus-
nutzung der Weiden zu erzeugen. Die Erhaltung und
Durchhaltung unserer Zuchtsauen, nicht allein für die
Kriegs-, sondern besonders auch für die Friedenszeit zur
Wiederaufrichtung des stark verminderten Schweinebestan-
des, ist eine Aufgabe von weittragender Bedeutung für
die Landwirtschaft. Ihre Rückwirkung für die Verfor-
gung der ganzen deutschen Bevölkerung ist so groß, daß
die Notwendigkeit einer anderen Regelung der Ferkel-
abschlachtungen klar auf der Hand liegt.

Vermischte Nachrichten.

U Oberhausen, 4. Dez. Dem Grenadier Heinrich
Dahn von hier, Sohn des Herrn Louis Dahn, wurde
das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.
U Axtari, 3. Dez. Dem Holzhausermeister Wilhelm
Kugak Sabd dahier in der königlichen Oberförsterei
Kunfel ist das „Allgemeine Ehrenzeichen in Silber“ ver-
liehen worden.
U Wiesbaden, 3. Dez. Der Raubmörder Korczak ist in
seiner Heimat Wosen festgenommen, er wird hierher trans-

... Sie gegen Abend alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen
hatte, sah sie mit feuchten Augen zum letzten Male in
Bärbel Zeigigs Niederlaube. Und am letzten Ende, als
sie wieder die ersten Sterne suchte, konnte sie sich einiger
beißer, brennender Tropfen nicht erwehren. Sie rannen
ungehemmt über ihre schmal gewordenen Wangen.
Da rief Bärbel Zeigig ein überlautes: „Na, Fräulein,
wo sind Sie halt?“ in den stillen, dämmerhaften Garten.
Regine fuhr erschrocken zusammen und ging auf dem
von Schnittlauch und Immergrün eingefassten Wege dem
Hause zu.
Bärbel stand in der Haustür und winkte mit beiden
Händen. „Ei du doch! Ei du doch! Wo Sie nur stecken.
Das Briefe hier bracht' eben ein Jung! Er wartet im
Flur auf Antwort.“
Regine griff in Haß nach dem Briefe. Ein gewisses
Gefühl sagte ihr, daß er von Otto sei. Sie war froh, fast
glücklich, als sie sich nicht enttäuscht sah.
„Danke, danke, Mutter Zeigig! Ich bin gleich wieder
da.“ Sie eilte nach der Laube und las im letzten Licht
des Tages:
„Sehr geehrtes Fräulein Garding!
Es dünkt mich Pflicht, vor Ihrem Scheiden ein letztes
ehrliches Wort an Sie zu richten.
Seit Monaten gehen wir wie Fremde aneinander vor-
über, und als wir uns heute vormittag die Hände zum
Lebewohl reichten, da kam mir die lange Reihe toter Tage
mit einem qualenden Borwurf zum Bewußtsein. Ich habe
es allein verschuldet, daß diese Lage wie eine Dede und
Wüste zwischen uns dahinkam.
Ich will Ihnen nichts verheimlichen: Ich habe Sie
nicht für ehrlich gehalten. Das harte Wort schreit nach
einer klaren Begründung. Da ist sie: Als Sie mich da-
mals abwies, versicherten Sie mir: „Ich muß auch auf
das Beschieden warten.“ Und Sekunden später strafen

portiert und da er aktiver Gefreiter ist, vom Militärge-
richt abgeurteilt werden. — Beim Einsteigen in einen
fahrenden Zug wurde auf dem Bahnhof die Arbeiterin
Schönhaar überfahren und getötet.
Kassel, 5. Dez. Erstaunlich hohe Preise für Gewürz-
kräuter werden jetzt gefordert. Der städtischen Würst-
fabrikation in Kassel gingen auf ihre Anfordern von einigen
Gewürzkräuter-Großhandlungen Angebote auf Majoran
ein, eines für die Würstfabrikation unentbehrlichen Ge-
würzes; während es früher für 70—100 Ml. einen Ztr.
wunderschönen Majoran gab, kostet jetzt ein Ztr. dieses
von allen Würstkräutern gesuchten Krautes nichts weniger
als 2000—2500 Ml. Aber selbst zu diesen Preisen wird
nur zehnpfundweise abgegeben.
Jwidau, 5. Dez. Die hier verlorbene Witwe Schent
hinterließ für Blinden-, Krüppel-, Kleinkinderfürsorge und
der inneren Mission etwa 250 000 Mark.
Berlin, 2. Dez. (W. L. B. Amtlich.) Neue U.-Booter-
folge im Mittelmeer: 11 Dampfer mit über 34,000 Brut-
toregisterlotten. Die meisten Dampfer waren tief beladen.
Große Werte sind mit ihnen untergegangen. Unter ande-
ren wurden 5200 Tonnen Kohle, nach Alexandria be-
stimmt, etwa 4600 Tonnen Jinn, Cobra und Tabak für
Frankreich und 1600 Tonnen Weizen für Italien versenkt.
An den erzielten Erfolgen hat Kapitänleutnant Schulze
herausragenden Anteil.
Die Überwachung der Postsendungen
von Bayern nach Preußen, Württemberg oder Baden, die
auf Anweisung des bayerischen Kriegswucheramts erfolgt,
findet erst seit kurzer Zeit statt, hat jedoch schon recht be-
merkenswerte Ergebnisse geliefert. Es wurden laut „Berl.
Ztg.“ in rund 2000 Paketen folgende Mengen von
Nahrungsmitteln beschlagnahmt und dem Kriegswucheramt
ausgehändigt: 450 Zentner Fleisch, 260 Zentner Käse,
180 Zentner Butter, 880 Zentner Mehl, 100 Zentner Honig,
144 000 Eier. Das sind ungeheure Mengen, die aber doch
auch beweisen, daß es im Deutschen Reich an Vorräten
noch durchaus nicht mangelt und daß ein kräftiger behör-
dlicher Zugriff durchaus lohnt, ja daß vieles noch nicht er-
faßt worden ist, was im Interesse der Allgemeinheit erfaßt
werden müßte. Andererseits ist die behördliche Öffnung der
Pakete, die den Verkehr ungemein aufhält und Verdrüßlich-
keiten aller Art im Gefolge hat, aberaus unangenehm. Es
läßt sich dagegen nach der Anordnung des bayerischen
Militärbeschlahabers nichts tun. Das einzige Mittel zur
Rückkehr eines normalen Postpaketverkehrs ist die Ehrlichkeit
der Produzenten, Händler und Verbraucher. Wird in den
Paketen nichts Vorschriftenwidriges mehr gefunden, so wird
die Vorschrift zweifellos so bald wie möglich aufgehoben.

Das Kupferdach der Zarenkapelle. Ist dem
Herrn Reichsminister bekannt, so heißt es in einer im Reichs-
tage eingebrachten fortschrittlichen Anfrage, daß sich in der
Residenzstadt Darmstadt auf der dem früheren russischen
Zaren eigentümlich gehörigen, also im Privatbesitz gebliebenen
Kapelle ein durch die Bekannmachung des stell-
vertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps be-
schlagnahmtes, mit vergoldeten Kupferlatten versehenes
Kupferdach befindet, das zu entfernen die Großherzogliche
Regierung sich weigert, während sie andererseits die Kupfer-
bedachungen an öffentlichen Gebäuden, z. B. der Christus-
kirche in Mainz, dem Ru. um in Darmstadt usw. abnehmen
läßt, und was gegen die Herr Reichsminister gegenüber
diesem mit der oben erwähnten Bekannmachung und der
öffentlichen Meinung in großem Widerspruch stehenden Ver-
halten der heftigen Regierung zu tun?

Aud durch einen Zwölfjährigen. Mit unge-
wöhnlicher Verlogenheit verübten in Berlin zwei Jungen
von etwa 12—13 Jahren auf der Stadtbahn einen Hand-
taschendiebstahl. Gegen Abend fuhr eine Dame vom
Alexanderplatz nach der Jannowbrücke. Mit ihr im Ab-
teil saßen u. a. zwei Jungen, die den anderen Fahrgästen
gegenüber ein sehr unpassendes Benehmen zur Schau
trugen. Damit hatte es, wie sich später ergab, seine beson-
dere Bewandnis. Der eine Dursche sah links neben der
Dame. Der andere, der ein großes Paket in brannem Pa-
pier bei sich hatte, machte bald einen solchen Spektakel, daß
er die ganze Aufmerksamkeit der Mitreisenden auf sich
lenkte. Diese Lage benutzte der erste, der Dame aus der
Handtasche eine schwarzlederne Brieftasche zu stehlen. Die
Brieftasche enthielt 800 Mark Papiergeld und drei Schecks
im Gesamtbetrag von über 3000 Mark. Die geriebenen
jungen Diebe werden von der Kriminalpolizei gesucht. Auf
ihre Ergreifung und die Wiederbeschaffung ihrer Beute ist
eine entsprechende Belohnung ausgesetzt.

Sie Ihre leuchtenden Augen, Ihr glückliches Erröten, Ihr
jubelnder Ruf lägen. Da bin ich im Jörn von Ihnen
gegangen. Ja, im hellen Jörn! Ich habe gemeint, Sie
hassen zu müssen. Und alle die Wochen seit jenem Tage
nährten dieses wahninnige Gefühl. Bis es heut, da Ihr
Scheiden zur festen Gewissheit ward, elend zusammenbrach.
Und nun sage ich Ihnen nach dieser ersten Ehrlichkeit,
die zu sagen ich Ihnen schuldig war, eine zweite: Es
muß, es wird anders sein, als ich dachte. Ich habe mir
etwas eingebildet, ich bin in einem dagen Irrtum befangen
gewesen.
Sie waren nicht unehrlich. Denn Sie können als eine
Regine Garding nicht unehrlich sein.
Was mir nunmehr noch zu tun übrigbleibt, ergibt sich
als Notwendigkeit von selbst: Ich habe die Pflicht, Sie um
Verzeihung zu bitten.
Verzeihen Sie mir meinen schweren Verdacht. Ver-
zeihen Sie mir, daß ich die lange Reihe toter Tage zwischen
uns schob. Verzeihen Sie, daß ich Ihnen heute beim Ab-
schied mehr als Kälte und Härte gab.
Und gestatten Sie mir nun zuletzt auch eine Bitte, die
in der Tiefe meiner Seele ihren Ursprung hat und nach
Gewährung schreit: Lassen Sie mich vor Ihrer Abreise noch
einmal Ihre Hand mit einem festen Drucke ergreifen und
Ihnen ein Wort zum Abschied sagen, dessen Sie wert sind
und das Sie mit Ihrer Güte, die Sie mir bewiesen, und
mit Ihrer Freundhaftigkeit, die Sie mir schenken, verdient
haben. Ich bin überzeugt, daß Sie mich voll verstehen
werden mit dem, was mich zu diesem Briefe trieb, und
ich bin gewiß, daß ich nicht umsonst gebeten habe.
In dieser festen Hoffnung bin ich bis zu unserem
letzten Wiedersehen.

Ihr
sehr ergebener
Otto Holleben.

— Vorzeitige Kartoffelernte. Ein Gärtnermeister lieferte
im August an die Bamberger Kartoffel-Einkaufsstelle 20
Zentner Schneeflocken „Up to date“, die zurückgewiesen
wurden, weil sie zu früh geerntet worden waren. Vor
dem Schöffengericht beantragte der Amtsanwalt eine Geld-
strafe von 100 Ml. mit der Begründung, die Schneeflocken
hätten nicht vor dem 12. September geerntet werden
dürfen. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung.
Das Urteil stützt sich auf die Aussage eines Sachverständigen,
die dahin ging, daß die Bamberger Gärtner die
Frühforten nicht feldmäßig stecken, sondern vorher präpa-
rieren und bereits angeleimt in das Feld bringen. Diese,
auch anderwärts in deutschen Gauen verbreitete alther-
kömmliche Erzeugung von Frühkartoffeln könne also nicht
dem Begriff feldmäßig unterstellt werden. — Die endgültige
Entscheidung des Falles ist von großer Wichtigkeit
für die Kartoffelernte.

— Einen Bullen für 47 000 Mark. Alle bisherigen
Rekordpreise, die auf den früheren Auktionen der Ostpreu-
sischen Holländer-Verdbuch-Gesellschaft in Königsberg er-
zielt worden sind, hat die kürzlich dort stattgefundene um
ein ganz erhebliches übertroffen. Rund 47 000 Mark brachte
ein aus der Herde des Oberamtmanns Caspari-Robbelbude
stammender ein Jahr alter Bullen. Im ganzen gelangten
155 Bullen zur Versteigerung für einen Gesamterlös von
456 685 Mark.

Letzte Nachrichten.

Des Kaisers Dank.

Der Kaiser hat an den Oberbefehlshaber der bei Cam-
brai kämpfenden Truppen folgende Drahtung erlassen: An
Seine königliche Hoheit den Kronprinzen Rupprecht von
Bayern: Generalfeldmarschall von Hindenburg hat mir
über den großen taktischen Erfolg der Armee des Gene-
rals der Kavallerie von der Marwitz gegen die Engländer
am 30. November Vortrag gehalten. Allen Führern, die
durch ihre tatkraftigen und durchdachten Anordnungen die
Grundlagen für eine erfolgreiche Durchführung des An-
griffes schufen, und allen Truppen, die ihren frischen An-
griffsgeist aufs neue bewiesen haben, spreche ich meine be-
sondere Anerkennung, sowie meinen und des Vaterlandes
Dank aus.
Wilhelm I. R.

Wien, 4. Dez. Die Nachricht von der Annahme des
russischen Waffenstillstands-Angebots durch die Zentral-
mächte hat unter den russischen Kriegsgefangenen unge-
heure Freude hervorgerufen.

Rußland und die Allierten.

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die maxima-
listische Regierung ordnete die Einstellung der Lebensmit-
teltransporte an die rumänische Armee an. — „Daily
Chronicle“ meldet: Der neue russische Oberbefehlshaber
gab Befehl, daß die fremden Militärbevollmächtigten und
die noch an der Front weilenden verbündeten Militär-
attachés und Generalstabsoffiziere das Hauptquartier sofort
zu verlassen und sich an den Sitz der Regierung in Pe-
tersburg zu begeben haben.

Die Hilfe für Italien.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt:
Der erste Kriegsrat mag beschließen, was er will, es ist
ausgeschlossen, Italien die gewünschte Truppenmacht zu
schicken, da es an dem nötigen Transportmaterial fehlt.

Verwendet „Kreuz-Plennig“ Marken
zu 1, 2, 5 und 10 Plennig und
„Kreuz-Plennig“ Feldpostkarten zu 1 Pf.
Wir am Orte nicht zu haben, wenden sich
an das Zentralamt der Deutschen Vereine vom
Rosenkreuz, Alt. XII, Berlin W. 35, Am Karlsruher 23.
Postfach-Konto Berl. 20997. Pap. 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

Unsere Kinder und Kranke in der Stadt
brauchen Milch!
Wichtiger als das Vieh sind die Menschen!
Landwirte, verfüttert daher nicht Vollmilch,
sondern gebt sie ab!

Regine war tief bewegt und zauderte keinen Augen-
blick, Otto holleben bejahende Antwort zu senden. Sie
verschob die Stunde ihrer Abreise und gab dem Bittenden
durch seinen kleinen Boten Nachricht, daß sie mit dem zweiten
Vormittagszuge gegen elf Uhr fahren und sich freuen würde,
ihn — Otto — eine halbe Stunde vorher im Wartesaal
begreifen zu können. Sie wußte ja, daß der Unterricht
des Ferienbeginns wegen morgen bereits um zehn ge-
schlossen wurde und Otto genügend Zeit hatte, zur fest-
gesetzten Zeit sich einzufinden.
Bis weit nach halbes mußte sie trotzdem am nächsten
Tage warten. Sie sah als einzige Reisende in dem
dumppigen, stiegedurchschwirren Raum, vor dessen Fenster
die matschigen Vorhänge gezogen waren, so daß ein
mattes Licht herrschte, und starrte unverwandt nach der
Tür, durch die er treten mußte.
Endlich, als der Zeiger des einschläfernd tickenden
Regulators schon auf dreiviertel sprang, kam er.
Sie erhob sich sofort und ging ihm entgegen. Ihre
Begrüßung stand unter dem Druck einer beiderseitigen
Besangenheit.
„Ich kam absichtlich später“, sagte er dann, „da ich Sie
nicht unnötig lange belästigen wollte.“
„Belästigen?“ Sie lächelte wehmütig, leiste den Kopf
schüttelnd. „Dies Wort paßt wohl nicht in eine Stunde,
auf deren Kommen ich mich gefreut habe.“
„Dann will ich sagen: stören. Man ist vor dem An-
tritt einer längeren Fahrt — d. h. ich vermute für Sie
eine solche — gern allein mit seinen Gedanken. Wenigstens
habe ich immer dies Bedürfnis. Und ich danke Ihnen
doppelt, daß Sie mir meine letzte Bitte erfüllten.“
War er gekommen, um ihr mit vielen Worten nichts
zu sagen? Er mußte das denken und nannte sich einen
wunderlichen Loren. In fünf Minuten war ihr Zug
fällig... und dann...
(Fortsetzung folgt.)

Nach langer Ungewissheit erhielt ich die schmerzliche Nachricht, dass mein geliebter einziger Bruder

Fritz Daun

Major im Inftr.-Regt. 159,
stellvert. Regts.-Führer des Inf.-Regts. 13,
Ritter des Eisernen Kreuzes 1r u. 2r Kl.
des Sächs. Albrechtsordens 1r Klasse
mit Schwertern und anderer Orden
den Heldentod für sein Vaterland erlitt und
in französischer Erde ruht.

Max Daun,
Rechtsanwalt und Notar.

Weilburg, im Dezember 1917.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)
Wetterausichten für Donnerstag, den 6. Dezember:
Wohlfühl bewölkt, trocken, Frost nur wenig nachlassend.
Höchste Tagestemperatur 0°
Niedrigste - 9°
Niederschlag 0 mm

Briefkasten.

Landwirt in M. Die genaue Anzahl der in den landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands verwandten Maschinen können wir Ihnen nicht angeben. Sie ist aber ganz gewaltig, denn nach der vor einigen Jahren veröffentlichten Statistik waren etwa 3000 Dampfpflüge, je 300 000 Säe- und Mähmaschinen, 950 000 Dreschmaschinen und 1 1/2 Millionen Maschinen der verschiedensten Art in Betrieb.

Spart Papier!

Papier ist eine der wichtigsten Waffen im Kampfe um unsere Existenz!
Darum schränke Deinen persönlichen Verbrauch ein.

Bekanntmachung.

Vom 4. Dezember ab werden die vorübergehend ausgefallenen Schnellzüge D 125 Metz ab 4,28 N., Coblenz an 8,52 ab 9,08 N., Siegen an 11,29 ab 11,49 N., Berlin Friedrich-Strasse an 9,50 N., und D 126 Berlin Friedrich-Strasse ab 7,00 N., Siegen an 5,16 ab 5,36 N., Coblenz an 7,55 ab 8,10 N., Metz an 12,54 N., wiederingelegt.
Frankfurt a. M., 3. Dezember 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Hunde an die Front!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedal-Terrier und Rotweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell und gesund sind und mindestens 40 cm Schulterhöhe haben. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Auf's Beste werden die Diensthunde gepflegt und gefüttert. Die Hunde werden — von Fachressourcen ausgebildet — im Lebensfall nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben.

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch härtestes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die betreffende Befehlsstelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von für den Kriegsdienst geeigneten Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armer und dem Vaterlande zu leihen. An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht daher die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes! Wer jögert?

Anmeldungen nimmt entgegen die Kriegs-Hunde-Schule, Armees-Abteilung A, Deutsche Feldpost 128. Die gemeldeten Hunde werden durch Mannschaften der Kriegs-Hunde-Schule abgeholt.

Eine Riesenaufgabe,

die ich nur kraft Handreichung barmherziger Liebe lösen kann, ist in dieser Zeit die Unterhaltung der 1000 elenden, gebrechlichen, alten und jungen Krüppel in unseren Anstalten: verkrüppelte Kinder, von überall ohne Unterschied der Heimat und Religion aufgenommen, zu heilen, pflegen, und erziehen; verkrüppelte Lehrlinge und Mädchen erwerbsfähig zu machen; alle Siechen zu sättigen und wärmen. Zur Linderung der Not und Tröstung dieser Leidenden werden milde Wohlthäter um freundliche Weihnachtsspenden herzlich gebeten.

Krüppelheim Angerburg Ostpreußen.

Draun, Superintendent.

(Postfach-Konto 2423 Königsberg Pr.)

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine für die 4 1/2 % **Schatzanweisungen der Kriegsanleihe VI.** können vom

10. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzutragen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 5 % **Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe** findet gemäß unserer Mitte v. Mis. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

26. November d. Js.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV., und V. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzutragen.

Berlin, im Dezember 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Savenstein. v. Grimm.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Morgen **Donnerstag, den 6. Dezember**, kommt in der Wildverteilungsstelle bei **Georg Rommel**, Marktplatz wieder

Reh im Ausschnitt

zum Verkauf und zwar, soweit der Vorrat reicht: für Nr. 801 bis Schluss von vormittags 10 Uhr an, 1-50 „ „ 11 „ an.

Weilburg, den 5. Dezember 1917.

Die Fleischverteilungsstelle.

Liebesgaben für die Weilburger Kriegsteilnehmer.

Wir beabsichtigen auch in diesem Jahre wieder unseren im Felde stehenden Mitbürgern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten und bitten daher die Angehörigen die genauen Feldadressen der hiesigen Kriegsteilnehmer uns bis einschließlich **zum 5. Dezember d. Js.** schriftlich während der Dienststunden auf Zimmer Nr. 44 des Stadthauses, Frankfurterstraße Nr. 6 anzugeben.

Weilburg, den 30. November 1917.

Der Magistrat.

Regelung des Bezugs von Petroleum.

Mit Beziehung auf die im Kreisblatt Nr. 272 vom 22. ds. Mis. erschienene Kreis-Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Petroleum haben wir beschlossen, eine getregelte Verteilung des Petroleums durchzuführen.

Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, daß diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche Petroleum unbedingt benötigen, dies bis einschließlich zum 6. Dezember ds. Js. bei uns schriftlich oder mündlich während der Vormittagsdienststunden auf Zimmer Nr. 4 des Stadthauses Frankfurterstraße Nr. 6 hier anmelden und dabei angeben, bei welchem Händler in unserer Stadt sie das Petroleum auch künftighin zu beziehen wünschen.

Es können nur solche Haushaltungen und Einzelpersonen berücksichtigt werden, die nicht in der Lage sind, Gas oder elektrisches Licht zu benutzen.

Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Weilburg, den 30. November 1917.

Der Magistrat

Nachdem durch Verfügung des Herrn Reichskommissars für die Kohlenverteilung in Berlin eine Einschränkung über Elektrizitätsverbrauch vom 21. Juni 1917 und vom 3. Oktober 1917 angeordnet ist, geben wir hiermit zur Kenntnis, daß, da unsere Erzeugung elektrischer Arbeit lediglich durch Wasserkraft erfolgt, wir vorerst von den Bestimmungen über Rationierung ausgeschlossen sind.

Da jedoch bei Hochwasser und Eisgefahr unsere Wasserkraft nicht ausreicht, und wir infolgedessen die zur Reserve dienenden Dieselmotoren in Betrieb nehmen müssen,

Eingetroffen:

In jändischer Kaffe. Erbsen.
La Suppenwürze. Flaschen u. Tafel.
Dr. Oetters Backpulver, Vanillinzucker.

Erbsen, türkische Süßweife.
Bachholzerbeeren, Katron und Ammonium

La tartarfrei Seifenpulver und Schmierseife.

Basol, Bund- u. Kinderpulver, Futterfalk und Freypulver.

Stofffarben, schwarz, braun, blau, rot und grau. 10 und 25 Bg.

La Lederfolienhoner und Stahlfolienhoner.

Lafchenlampen und Batterien. Elektrische Birnen.

1. Weilburger Konsumhaus.
A. Drehm, Weilburg.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension
ab 1. Jan. zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped.

Brennholz und Schanzen

kaufte
Edm. Stoc, Solingen.

Vogelfutter

zu kaufen gesucht.
Zu erfragen i. d. Exped.

Schlacht- und Zucht-Hasen

sofort zu verkaufen.
Gartenstraße 21 pt.

so muß während des Hochwassers, um Treiböl, das uns nicht mehr zugewiesen werden kann, zu ersparen, die größte Sparfahigkeit im Verbrauch an elektrischem Strom eintreten.

Wir rechnen daher auf das Verständnis unserer Konsumenten insofern, daß von der jedesmaligen Bekanntgabe des Termins ab die größte Sparfahigkeit im Verbrauch bis zur Wiederbekanntgabe des Termins des normalen Verbrauchs unbedingt eingehalten wird, damit wir nicht schon bei dem ersten Eintreten des Hochwassers, welches in jedem Monat bis März eintreten kann, gezwungen sind, die Abschaltung des ganzen Orisnetzes in der Zeit von abends 10 Uhr bis morgens 8 Uhr vornehmen zu müssen.

Weilburg, den 2. Dezember 1917.

Der Magistrat. Der Vertrauensmann.

Heute abend 1/2 6 Uhr geben wir in der Metzgerei Chr. Bremer

Wurstsuppe

ab und zwar Nr. 201 bis 350.

Der Magistrat.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahnkreis.

Die Herren Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer und andere sonstigen Vertrauensmänner werden gebeten, sich bei in ihre Gemeinden zurückkehrenden Kriegsbeschädigten anzunehmen und dieselben zur Aufnahme und weiteren Beratung an unsere Geschäftsstelle Stadthaus Weilburg, Frankfurterstraße Nr. 6 überweisen zu wollen. Militär-Post und Rentenbescheid mitbringen. Geschäftsstunden vormittags 10-12 Uhr.

Amtliche Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebenen der Stadt Weilburg.

Die betreffenden Hinterbliebenen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich obige Fürsorgestelle für die Stadt Weilburg im Stadthaus, Frankfurterstraße Nr. 6, befindet.

Die Beratungen finden an Wochentagen von 10 bis 12 Uhr vormittags statt.

1 oder 2 möbl. Zimmer

auch mit Kochgelegenheit zu vermieten.
Frau Appel Ww.

Lahrer hinkender Bote

für das Jahr 1918

Preis 40 Bg.

eingetroffen bei

A. Gramer